Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft

Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft

Band: 75 (2017)

Heft: 402

Artikel: Sternbilder und ihre Geschichten : der Fuhrmann : wie die Ziege mit ihren Zicklein zum Fuhrmann gekommen ist

Autor: Grimm, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-897107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

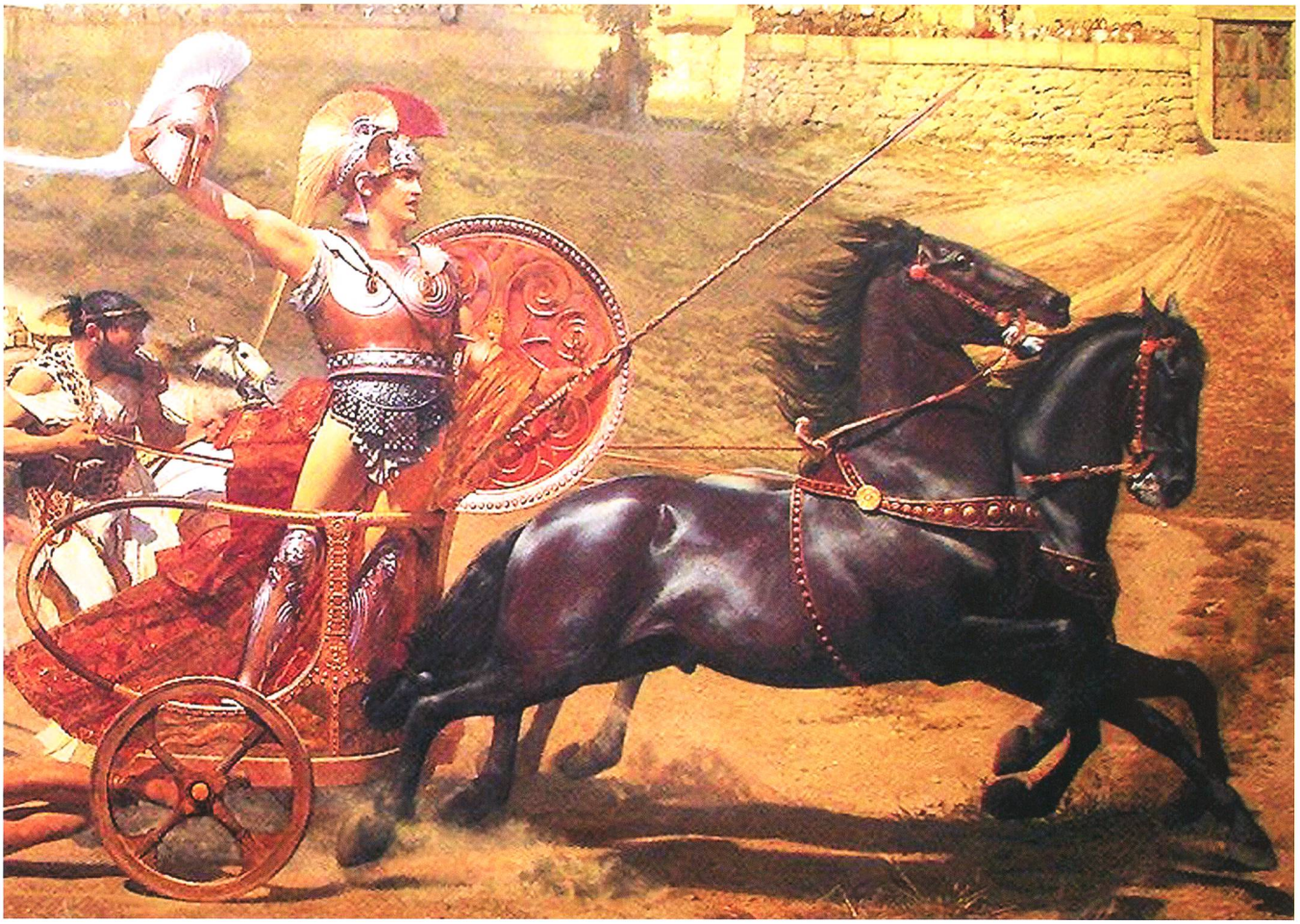
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sternbilder und ihre Geschichten: Der Fuhrmann

Wie die Ziege mit ihren Zicklein zum Fuhrmann gekommen ist

Von Peter Grimm

Capella ist ein bekannter Stern im Winter-Sechseck und für uns fast zirkumpolar: Sie gehört zu den drei hellsten Sternen des nördlichen Firmaments. Doch was hat denn diese kleine Ziege – so die Übersetzung des lateinischen Wortes «Capella» – im Sternbild Fuhrmann (Auriga) zu suchen? Weshalb steigt sie auf bildlichen Darstellungen auf seine Schulter und wieso schmiegen sich die Zicklein in seine Armbeuge?



Quelle: Wikipedia

Abbildung 1: Franz von Matsch: «Triumph des Achilles», Fresko (1894) im Achilleion von Korfu (Ausschnitt)

Noch absonderlicher wird das Ganze, wenn man bedenkt, dass dieser Fuhrmann für die alten Griechen nicht ein Bauer war, sondern ein Wagenlenker, Zügelhalter - sogar ein Mitkämpfer auf dem von Pferden gezogenen Streitwagen und damit oft ein Held. Ihm oblag die schwierige Kunst, im Kampf das ganze Gefährt pilotengleich durchs Schlachtgetümmel zu lotsen (Abb. 1). Und nun soll ein solcher Wagenlenker an seiner Schulter eine Ziege tragen und – gemäss verschiedener Darstellungen - gar noch zwei oder drei Zicklein im Arm?

Des Rätsels Lösung liegt darin, dass hier zwei ganz verschiedene Sagenkreise und damit auch zwei unterschiedliche Bilder in der frühen Antike zu einem einzigen verschmolzen sind. Der eine bezieht sich auf die Ziege, der andere auf den Fuhrmann bzw. Wagenlenker (Abb. 2, 3a und 3b).

In Griechenland scheint das Ziegenbild das ältere zu sein; der Wagen-

lenker wurde allerdings bereits im 5. oder 6. vorchristlichen Jahrhundert darüber gelegt, sodass von da an beide – Ziege und Wagenlenker – im selben Bild eingezeichnet sind. Auch im Sternverzeichnis von CLAUDIUS PTOLEMÄUS' Almagest (2. Jh. n. Chr.) ist dies so aufgeführt. Auf bildlichen Darstellungen hält der Wagenlenker meist noch einen Teil der Zügel in der Hand.

Die Sage um Capella

Älter noch als die bekannten olympischen Gottheiten (mit ZEUS, POSEIDON, HERA etc. – römisch: JUPITER, NEPTUN, JUNO etc.) ist das Geschlecht der Titanen, an deren Spitze Gott KRONOS (röm. SATURN) stand. Dieser hatte sich gegen seinen Vater, den Himmelsgott URANOS vergangen, worauf er die Weissagung erhielt, dass er dereinst von seinem eigenen Sohn entthront werde. Daher verschlang er alle Kinder, die ihm seine Frau RHEA gebar, gleich nach ihrer Geburt. Als nun sein Sohn ZEUS zur Welt kam, täuschte RHEA ihren Mann, indem sie ihm bloss einen in Windeln gewickelten Stein abgab; den kleinen ZEUS verbarg sie hingegen in einer Höhle auf der Insel Kreta. Da sie nicht ständig in seiner Nähe weilen konnte, ernährte ihn die Ziege AMALTHAIA mit ihrer Milch. Als ZEUS gross und stark geworden war, stiess er seinen Vater tatsächlich vom Thron und herrschte fortan als Götterboss auf dem Olymp. Die Ziege aber, der er so viel verdankte, versetzte er zum Lohn ans Firmament, direkt um den Stern Capella, dessen Name «kleine Ziege» bedeutet und hier wohl als Koseform anzusehen ist. Die Sterne η und ξ Aur bilden ihre beiden Zicklein und kamen auf Sternbilddarstellungen in des Fuhrmanns Armbeuge zu liegen. Antike Autoren erkannten hier gelegentlich ein abgebrochenes Ziegenhorn, das sie zum Füllhorn der Göttin FORTUNA machten.

Der schlangenfüssige Streitwagenbauer

Der Nürnberger ALBRECHT DÜRER führt in seiner 1515 erschienenen Himmelskarte ein Sternbild mit der Bezeichnung Erichthonios auf (Abb. 4). In einer älteren griechischen Sage ist dies der Sohn der Erdmutter GAIA und des Gottes der Schmiedekunst; er soll einen schlangenförmigen Unterkörper gehabt haben. ATHENE selber erzog ihn; er wurde später König von Athen. Von ihm wird berichtet, dass er den ersten lenkbaren Rennwagen erfunden hat, der – HELIOS' Sonnenwagen gleich – von vier Pferden gezogen wurde und zudem wohl auch seine seltsamen Füsse verbarg. Götterboss ZEUS war von den Fähigkeiten des jungen Mannes so beeindruckt, dass er ihn sogar als Heniochos, was «Zügelhalter» heisst, ans Firmament versetzte. Hier muss aber historisch klärend angeführt werden, dass von Pferden gezogene Streitwagen schon wesentlich früher und an verschiedenen anderen Orten als in Griechenland zu finden sind.

QUELLE: WIKIPEDIA

Abbildung 2: Sternbild Auriga in «Urania's Mirror» (1825) von SIDNEY HALL.

Vom Tod verfolgte Liebe

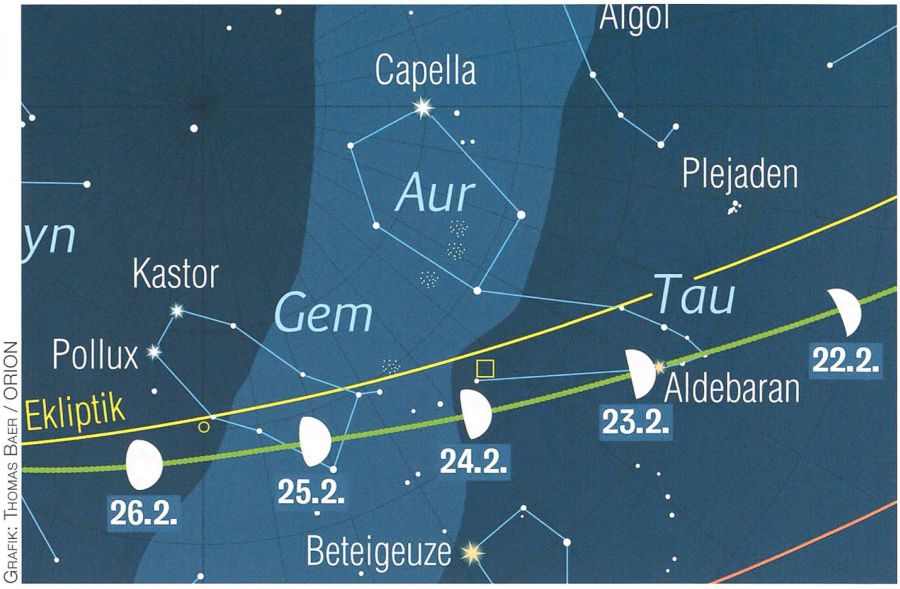
Aus den griechischen Wagenlenker-Sagen muss unbedingt noch die Geschichte um MYRTILOS erwähnt werden. Er war ein Sohn des Götterboten HERMES (röm. MERKUR), ein begnadeter Wagenlenker und als Dienstmann zuständig für Pferde und Wagen von König OINOMAOS. Die-

QUELLE [1]

Abbildungen 3a und 3b: Fuhrmann samt Ziege und Zicklein in der «Uranographia» (1801) von JOHANN BODE.

Quelle [2]

Abbildungen 4: Bild des Erichthonius im «Nördlichen Sternenhimmel» von Albrecht Dürer (seitenverkehrt, vgl. Abb. 6).



Grafik: Thomas Baer / ORION

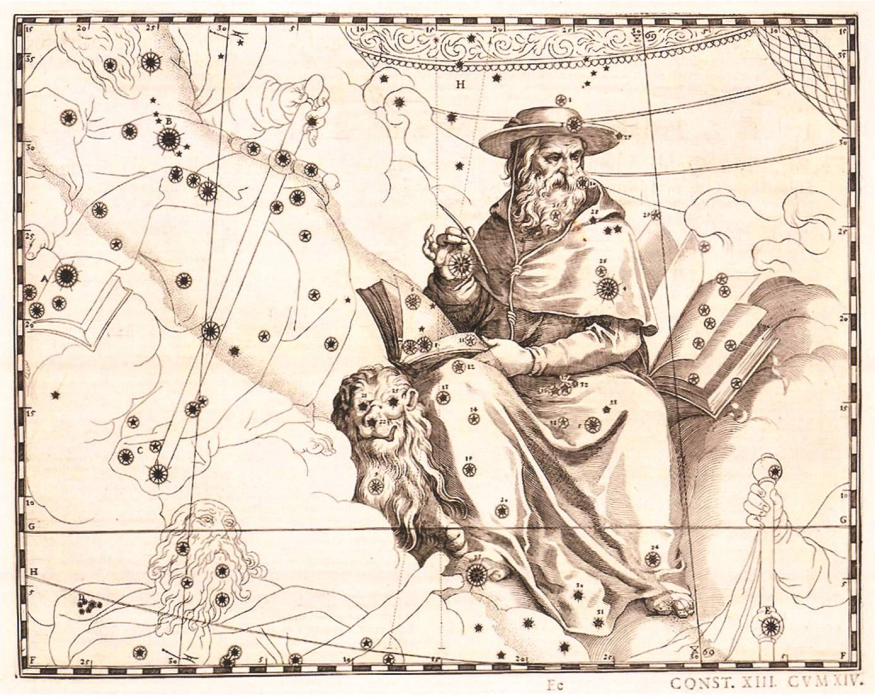
Abbildungen 5: Fuhrmann und Stier als Strichfiguren in der ORION-Sternkarte.

ser, ein Sohn des Kriegsgottes Ares (röm. Mars), war jedoch von grausamer Wesensart und ein grosser Pferdenarr. Seine bildhübsche Tochter Hippodamaia wollte er nur demjenigen zur Frau geben, der ihn, den Unschlagbaren, im Wagenrennen schlug. Vielleicht versteht man das Folgende besser, wenn man weiss, dass er eine Weissagung des Orakels von Delphi kannte: Der Mann, der seine Tochter heiratet, wird auch sein Mörder sein!

Da er über ein fantastisches Gespann verfügte, blieben 13 Kandidaten trotz anfänglichem Vorsprung erfolglos und wurden jeweils – so die schreckliche Spielregel – vom aufholenden König mit der Lanze von hinten durchbohrt. Als weiterer Kandidat freite darauf der lydische Held Pelops um die schöne Prinzessin. Er war ein Liebling der Götter; der Meeresgott Poseidon (röm. Neptun) persönlich hatte ihm zu diesem Rennen einen goldenen Wagen geschenkt. Wie konnte es anders sein: Pelops gewann Hippodamaias Herz auf den ersten Blick! Doch würde er auch das lebensgefährliche Rennen gewinnen?

In ihrer Verliebtheit bestach sie den Myrtilos und überredete ihn zur Sabotage am väterlichen Gefährt. Da er ebenfalls in die Prinzessin verliebt war, machte er willig mit. Und wirklich: Im nun folgenden Formel-1-würdigen Rennen brach des Königs Bolide auseinander – gerade, als der aufholende Oinomaos zum Speerwurf ausholte.

Sein Ende war schrecklich: Er verhedderte sich in den Zügeln und wurde von seinen Pferden zu Tode geschleift. Im Sterben verfluchte er den Myrtilos. Die Sage endet unversöhnlich: Pelops stösst den Nebenbuhler über eine Klippe ins Meer, doch der ertrinkende Myrtilos verflucht ihn und sein Geschlecht auf alle Zeiten. Hermes soll darauf das Bild seines Sohnes als Sternbild des Fuhrmanns (oder eben: des Wagenlenkers) unter die Sterne versetzt haben.



Quelle [3]

Abbildung 6: Der Fuhrmann als Hl. Hieronymus im «Coelum Stellatum Christianum» (1627) von Julius Schiller. Anders als Johann Bayer stellt Schiller den Sternenhimmel seitenverkehrt dar, also «aus der Sicht Gottes» auf das Firmament in Richtung der Erde – so, wie auf einem Himmelsglobus.

Andere Kulturen – andere Vorstellungen

Natürlich muss man davon ausgehen, dass unsere Capella ein sehr auffälliger Stern ist und sich um ihn herum auch zahlreiche weitere Bild-Vorstellungen entwickelt haben.
So finden wir im arabischen Kulturkreis – und ebenso im türkischen - die Vorstellung von einem Maultier. Die Chinesen hingegen hatten eine Vorliebe für eher kleine Sternbilder, dafür in grosser Zahl. So findet man um Capella verschiedene winzige Bilder von Herrscherwagen, Erntesymbolen oder Pflöcken zum Anbinden von Pferden.
Im Zweistromland stand für die Babylonier an dieser Stelle das Sternbild Rubuki («Streitwagen»). Noch früher, im 3. vorchristlichen Jahrtausend, stellte man sich hier das Krummschwert Gam vor oder aber einen gekrümmten Hirtenstab. Bei dieser Vorstellung stand in dieser Himmelsgegend ein Hirte am Firmament; die Sterne um ihn herum bildeten die Ziegenherde.
Den rechten Fussstern im Fuhrmannbild ordneten bereits griechische Astronomen, aber auch Johann Bayer (1572 – 1625), gleichzeitig dem Sternbild Stier und dem Bild des Fuhrmanns zu: Er bildet daher auch die linke Stierhornspitze. Die Internationale Astronomische Union IAU hat ihn 1930 eindeutig gemacht: Nun gehört er als β Tauri mit dem Namen Elnath («Horn») zum Stier (Abb. 5).
Einen ganz anderen Weg ging in der Barockzeit der Augsburger Augustinermönch Julius Schiller. Zwar übernahm er – allerdings seitenverkehrt - die Himmelsdarstellung Bayers, der ebenfalls in Augsburg wirkte, ersetzte aber in seinem «Christlichen Sternenhimmel» die klassischen «heidnischen» Bilder durch Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament. So wurde der Fuhrmann zum Heiligen Hieronymus (Abb. 6) – und damit verschwanden halt leider auch die niedlichen Ziegen.

Quellen

- [1] aus: Ian Ridpath «Sterne erzählen». 1991
- [2] aus: Hans Gaab «Die Sterne über Nürnberg. Albrecht Dürer und seine Himmelskarten von 1515». 2015
- [3] http://www.atlascoelestis.com/epi%20schiller%2012.htm

Bild: NASA / ISS

Dreimal Sonnenfinsternis an einem Tag

Während Millionen von Menschen die totale Sonnenfinsternis am 21. August 2017 vom Boden aus mitverfolgten, hatten die sechs Astronauten Randy Bresnik, Jack Fischer, Peggy Whitson, Paolo Nespoli, Fyodor Yurchikhin und Sergey Ryazanskiy gleich dreimal die Möglichkeit, den Mondschatten von oben zu beobachten. Bei ihrem ersten Überflug verfinsterte sich die Sonne für die ISS-Mannschaft zu 43 %, anderhalb Stunden später zu 37 %. Am nächsten kamen sie dem Kernschatten während ihrer dritten Passage. Immerhin wurde das Tagesgestirn jetzt auch zu 85 % vom Mond bedeckt.